

Konfirmation Petruskirche Gerlingen

am 27. September 2020

Pfarrer Jochen Helsen

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Gemeinde!

Einleitung: Was hat Noah gedacht, als er in der Arche saß?

- Was hat Noah gedacht, als er in der Arche saß? Die Frage ging mir durch den Kopf, als ich in der vergangenen Woche wieder über die Geschichte nachgedacht habe. Normalerweise hören wir viel davon, wie Noah die Arche baut, wie er die Tiere zusammentreibt und die Tür von innen verriegelt.
- Doch wie war es, als er dann in der Arche saß. Das war ein Lockdown der besonderen Art. Die Türen verschlossen. Keine Chance mehr rauszukommen. Eingepfercht mit 8 Menschen auf engstem Raum. Dazu Blöcken, Wiehern, Quaken, Muhen, Brüllen, Zischen, Schreien rund um die Uhr. An Ruhe war da nicht zu denken.
- Was mag Noah da durch den Kopf gegangen sein? Vielleicht können wir, könnt ihr es in diesem Jahr ein wenig besser verstehen. Damals im März als von einem Tag auf den anderen die Schule aufhörte, kein Kontakt zu Freunden mehr möglich war, alle auf Abstand gingen, die meisten Läden geschlossen hatten. Da herrschte auch in Gerlingen eine eigenartige Atmosphäre. Viele von Euch haben sich in ihr Zimmer zurückgezogen. Alle miteinander mussten wir damit klar kommen, dass die Familie wirklich 24 Stunden am Tag unter einem Dach wohnte und das ebenfalls über Wochen.
- Welche Gedanken habt Ihr euch gemacht? – Und was mag Noah damals durch den Kopf gegangen sein? Sicher er hatte den Auftrag von Gott erhalten, die Arche zu bauen. Es war ihm gelungen die Tiere einzufangen und an Bord zu bringen. Aber jetzt? Tag für Tag der gleiche trübe Blick aus der Dachluke. Regen, Regen, Regen – um Frischwasser musste er sich keine Sorgen machen. Ja, er hatte die Stimme Gottes im Ohr, aber auch den Regen vor Augen.
- Und die bange Frage: wie lange noch? Wie lange wird uns die Flut im Griff haben? Wird es irgendwann mal ein Ende haben? Anders als in diesem Sommer, als die Trockenheit kein Ende nahm, konnte Noah ein Lied singen von dem nicht enden wollenden Sturm. 150 Tage hat die Sintflut nach biblischer Zählung gedauert. Und bis dahin immer wieder die Frage: wie lange noch?
- Wie lange noch? Auch so eine Frage, die uns beschäftigt. Wie lange wird Corona uns im Griff halten. Wie lange werden wir aus dem Fenster schauen und auf Abstand bleiben? Noch fühlen wir uns einigermaßen sicher in unserer

Arche namens Deutschland. Aber wird es so bleiben?

- Was also hat Noah gedacht, wenn er jeden Morgen und Abend zum Fenster rausgeschaut hat? Die Tage werden lang, wenn man nichts zu tun hat. Und die Nerven liegen blank, wenn man so auf engstem Raum eingesperrt ist. Eine kuschelige Urlaubsatmosphäre sieht anders aus.
- Zumal bei Noah der erste Versuch zur Normalität zurückzukehren scheitert. Die erste Taube, die er losschickt kehrt unverrichteter Dinge zurück. Sie findet keinen trockenen Platz auf der Erde, keinen sicheren Hafen. Erst die zweite Taube bringt das erhoffte Zeichen. „Da ließ Noah abermals eine Taube fliegen aus der Arche. Die kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, ein Ölblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Schnabel.“ Ein Ölblatt, ein Olivenzweig wird zum Symbol einer neuen Zeit, zum Zeichen der Hoffnung. Bis heute kennen wir das Symbol als Friedenstaube.
- Die Geduld von Noah wird auf eine harte Probe gestellt. Nicht immer wird ihm das Vertrauen auf Gott leicht gefallen sein. So wie es uns in der vergangenen Zeit gegangen ist und jetzt nach dem Sommer immer noch geht. Auch wir stehen doch vor der Frage: was gibt ins Hoffnung in unsicheren Zeiten? Was lässt uns zuversichtlich sein?
- Wenn Ihr Euch erinnert, hatte ich Euch im Frühjahr gebeten, mir ein Foto zu schicken, dass Euch Hoffnung macht. Der Rücklauf war zwar überschaubar, aber trotzdem interessant.



- Zwei Bilder zeigen einen Sonnenauf- oder Untergang. Für Euch waren diese Bilder aus der Natur Zeichen der Hoffnung.

- Ein Bild hat sich mit unserer Haltung beschäftigt, wie wir mit der Krise umgehen können. „In der heutigen Welt besteht wenig Gelegenheit, Ruhe und Gelassenheit zu leben“, hat eine Konfirmandin geschrieben.



- Und schließlich das letzte Bild trägt die Überschrift: „Alles wird gut“. Und die Konfirmandin schreibt dazu: „Für mich bedeutet dieses Naturmandala, dass der Frühling und der Sommer kommen, jene Jahreszeiten, die ich besonders gerne mag, weil sie hell und warm sind. Daher bin ich immer wieder voller Hoffnung, dass der dunkle, kalte und düstere Winter, der mir gar nicht so gut gefällt, schnell vergeht. In diesem Zusammenhang vergleiche ich die Jahreszeiten mit der jetzigen Krise, die für mich momentan wie ein böser Winter wirkt. Mein Mandala möge aber auch Freude, Hoffnung und Wärme an die Menschen schenken, denen es gerade sehr schlecht geht!“



- Soweit diese Hoffnungsbilder. Aber was hat das mit Euch und Eurer Konfirmation zu tun? Nun zunächst wird euch eure Konfirmation immer an diese Zeit erinnern. Selbst in 10, 20 vielleicht 50 Jahren werdet ihr sagt: wir waren der Jahrgang der in der Coronazeit konfirmiert wurde. Das macht Eure Konfirmation schlicht einmalig, auch wenn ihr auf diese Einmaligkeit gerne verzichtet hätte.
- Aber zugleich werdet ihr erinnert, dass es im Leben immer wieder unsichere und stürmische Zeiten gibt und geben wird, deren Verlauf und Ende ihr nicht kennt. Manche Fragen liegen schon auf der Hand. Was werde ich nach der Schule machen? Welchen Beruf ergreifen? Wie wird sich unser Klima entwickeln? Wie wird mein Leben im Jahr 2050 oder gar 2080 aussehen? Wir wissen es nicht. Die Unsicherheiten werden nicht aufhören.
- Deshalb ist mir die Noahgeschichte wichtig. Sie ist eine Hoffnungsgeschichte gerade für stürmische Zeiten. Dann, wenn man keinen festen Boden mehr unter den Füßen hat. Dann, wenn alles ins Wanken gerät. Ganz am Ende der Geschichte, als alle Tiere wieder die Arche verlassen haben, baut Noah Gott einen Altar. Er dankt Gott für die Bewahrung und hört erneut das Versprechen Gottes: „Solange die Erde besteht, soll nicht aufhören, Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht!“ Das ist Gottes Verheißung nach der Sintflut. Und wenn das noch nicht genug ist, lässt Gott über Noah noch einen großen Regenbogen erstrahlen. Ein Regenbogen, wie wir ihn bis heute nach einem Gewitter oder starken Regen am Himmel sehen können.

- Der Regenbogen ist ein sichtbares Zeichen für die Nähe Gottes. Das wünsche ich Euch für Euer Leben. Nicht, dass ihr immer glatt und einfach durch das Leben kommt. Nicht, dass ihr immer ohne Probleme und Sorgen sein werdet. Die gehören zum Leben dazu. Aber, dass ihr die Hoffnungszeichen in eurem Leben erkennt. Immer wieder sollt ihr spüren, was der Regenbogen verheißt. Wir stehen unter Gottes Schutz und sind in seiner Hand. So wie es Eure Denksprüche, die ihr euch ausgesucht habt, auch sagen: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst Deine Hand über mir!“ oder „Unter Gottes Flügel findest Du Zuflucht!“ Das ist Gottes Verheißung an uns und an Euch. Gott segne Euch. Amen.

Gerlingen, den 27. September 2020

Pfarrer Jochen Helsen